

Kowalski, M., Leuthold-Wergin, A., Fabel-Lamla, M., Frei, P., & Uhlig, B. (Hrsg.). (2024). *Professionalisierung in der Studieneingangsphase der Lehrer:innenbildung. Theoretische Perspektiven und empirische Befunde*. Klinkhardt. 284 S.

Die Studieneingangsphase ist eine bedeutsame Phase für Hochschulsozialisation und Studienerfolg. Und gleichzeitig anspruchsvoll, weil sich unterschiedliche Herausforderungen und (teilweise konfligierende) Funktionen hier kombiniert finden und sich mehrere Kulturen begegnen: Die Herkunftskultur der Studierenden, die akademische (Fach-)Kultur, die studentische Kultur und (antizipierte) Berufskultur.

Die vorliegende Publikation wirft einen analytischen Blick auf diese Phase, wobei sie sich auf Studiengänge der Lehrer\*innenbildung fokussiert und in erster Linie dafür interessiert, wie Professionalisierungsprozesse hier angebahnt und eingespart werden.

Gleichzeitig wird damit eine Besonderheit der Lehramtsstudiengänge zum Thema: Dass die Studierenden bereits eine grosse Vertrautheit mit Schule und Unterricht, also dem Gegenstand und der Zielgrösse ihres Studiums, mitbringen und nach Studienabschluss also wieder in die Schule zurückkehren. So wird in einem Beitrag dann auch gefragt, ob sich aus dem Schüler\*innenhabitus überhaupt ein Studierendenhabitus entwickeln könne bei dieser «Perspektivierung der beruflichen Einmündung in die Schule» (S. 39).

Die 14 Beiträge der Sammelpublikation – sie gehen auf eine Tagung des Centrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung (CeLeB) an der Universität Hildesheim zurück – sind in vier Abschnitte gegliedert. Auf einen ersten Abschnitt mit theoretisch-systematischer Perspektive folgen drei Abschnitte mit empirischen Befunden, wobei hier qualitative Zugänge dominieren.

So werden beispielsweise Umgangsweisen beschrieben, wie in Lehrveranstaltungen bisherige schulische Erfahrungen von Lehramtsstudierenden zum Thema werden. Betont wird dabei die Notwendigkeit, Beliefs und Skripts über Schule und Unterricht zu Beginn des Studiums explizit zu thematisieren. Oder es werden Unterrichtsnachbesprechungen als Orte sozialer und diskursiver Praktiken analysiert und deren Bedeutung für Prozesse der Professionalisierung erörtert. Dabei wird beispielsweise auf die Problematik hingewiesen, wenn Studierende bereits in der Studieneingangsphase als (berufliche) «Kolleg\*innen» angesprochen werden – was implizit auch mit einer Abwertung des zu erarbeitenden akademischen Wissens verknüpft ist – oder ihnen im Rahmen von Eignungsabklärungen «Lehrerpersönlichkeit» attestiert wird.

Hintergrund einiger Beiträge sind anerkennungstheoretische Überlegungen und Subjektivierungsprozesse: Wer wird wie von wem als was angesprochen und damit zu was gemacht – resp. macht sich selber zu was? Solche Fragen werden anhand von Ausschnitten erster Begegnungen mit der Hochschule oder erster unterrichtspraktischer Einsätze gestellt. Hier ist dann die Zusammenstellung von (Ausschnitten von) Einzelstudien in einem Buch wertvoll, um über Einzelfälle mit ihren je spezifischen Eigenheiten hinaus einen Einblick zu gewinnen, der Besonderheiten (und gleichzeitig: traditionelle Gepflogenheiten) der Lehrerinnen- und Lehrerbildung illustriert und hier in seiner Problematik verdeutlicht wird.

Sichtbar wird damit ein «Initiationsregime» in der Studieneingangsphase. Allerdings: Der Begriff der Studieneingangsphase wird, was die zeitliche Dauer betrifft, in den Beispielen grosszügig ausgelegt. Damit einher geht, dass einige Beiträge ihre Überlegungen wenig konzis auf diese spezifische Einstiegssituation beziehen und damit eher allgemeine Fragen zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung aufwerfen. Zudem wird in einem Beitrag – zu recht! – gefragt, ob «Professionalisierung in der Studieneingangsphase» (S. 57) nicht sowieso ein überzogenes Programm darstellt und damit zwar attraktive Erwartungen weckt, angemessener aber als Beobachtungsperspektive genutzt werden sollte.

Insgesamt wird hier ein höchst anregender Band (mit einigen Beiträgen aus Schweizer Pädagogischen Hochschulen!) vorgelegt, der eine fundierte Auseinandersetzung mit zentralen Herausforderungen und Chancen in dieser initialen Studienphase fördert. Lehrerbildnerinnen und Lehrerbildner werden bei der Lektüre zudem mit Fragen konfrontiert, welche die eigene Praxis irritieren können – ähnlich also, wie sich auch die mit Schule übervertrauten Studierenden in der Studieneingangsphase mit Irritationen auseinandersetzen müssen.

*Prof. Dr. Peter Tresp, Pädagogische Hochschule Luzern  
MSc Franziska Imboden, Pädagogische Hochschule Luzern*